

Stettiner Zeitung.

Deutschland.

Berlin, 30. September. Der König kam gestern Vormittags 10 Uhr, begleitet von dem Kronprinzen und dem Flügel-Adjutanten, Hauptmann Prinz Radziwill, von Potsdam nach Berlin, nahm zunächst im Beisein des Gouverneurs Graf Waldersee und des Stadtkommandanten v. Alvensleben militärische Meldungen und die Vorträge des Militär- und Civillabinetts, des Geh. Hofraths Bock entgegen und ertheilte hierauf im Beisein des Unter-Staats-Sekretärs v. Thile Audienzen dem oldenburgischen Staatsminister v. Roessing, dem neuernannten bayerischen Gesandten Graf Montgelas, welcher sein Beglaubigungsschreiben überreichte, und den aus Barmen und Emden eingetroffenen Deputationen. Nach einer Konferenz mit den Ministern v. d. Heydt und Graf Eulenburg fuhr der König, begleitet von dem Flügel-Adjutanten Hauptmann Prinz Radziwill, nach der Münzstraße und nahm dort sein für die Kölner Brücke bestimmtes Reiterbild in Augenschein. Gleichzeitig war in dem Atelier von Gladenbeck, der den Guß geleitet, auch der Kronprinz zugegen. Abends besuchte der König die Vorstellung im Opernhause und kehrte alsdann wieder nach Schloß Babelsberg zurück.

Das Geburtsfest der Königin wird heute Nachmittag 3 Uhr auf Schloß Babelsberg durch eine Familientafel gefeiert.

Am 18. Oktober, dem Geburtstage des Kronprinzen, erwartet man verschiedene Kundgebungen, unter Andern, wie es heißt, eine militärische Anekdote.

Eine Folge der Einverleibung von Hannover und Hessen in Preußen wird auch die Aufhebung der dort bestehenden Staats-Lotterien sein, so daß voraussichtlich die Nachfrage nach Loosen unserer Klassen-Lotterie eine gesteigerte werden wird. Es soll deshalb die Absicht vorliegen, unter verändertem Gewinnplan für die nächste Lotterie die Anzahl der Loose von 95,000 auf 120,000 zu erhöhen.

Der gegenwärtig hier anwesende Regierungs-Präsident v. Münchhausen zu Frankfurt a. D. soll zum Nachfolger des Herrn Senfft v. Pilsach als Ober-Präsident der Provinz Pommern designirt sein.

Der Geheime Regierungsrath Dr. Hahn, welcher vor einigen Wochen eine Reise durch die annectirten Länder antrat, ist von dort nach Berlin zurückgekehrt.

Wir hatten gelegentlich der Friedensverhandlungen mit Württemberg und Hessen-Darmstadt wiederholt den unerwünschten Anlaß, auf die den preussischen Interessen sehr unfreundliche Haltung der russischen Regierung hinzuweisen. In der That ist das Bestreben des Petersburger Kabinetts, Preußen die Früchte seiner Siege zu beschneiden, über die weitesten Grenzen der verwandtschaftlichen Rücksichten, welche man bei dem russischen Hofe für die kleinen deutschen Vetterstöße erklärlich finden mag, hinausgegangen. Die früher unserm Lande freundliche Stimmung des russischen Kaisers kommt nicht mehr zur Geltung, seit die dortigen Konservativen, das Attentat auf den Czaren ausbeutend, allmächtig geworden sind, und die Pflichten der Dankbarkeit — sonst in der russischen Tradition so hochgehalten — kommen mehr und mehr in Vergessenheit, wiewohl doch bis jetzt Rußland uns, die Unterstützung des Großherzogs von Oldenburg eingerechnet, sicher noch nicht solche Dienste geleistet hat, welche die polnische Konvention nach allen Seiten aufwiegen. Wir glauben es gern, daß für die russische Regierung die neue Ordnung der Dinge in Deutschland überaus unbequem ist, und zwar nach zwei Seiten hin. Erstens ist Preußen eine Macht geworden, um deren Zuneigung man jetzt ernstlich werden muß, und in Petersburg ist die Zeit noch zu frisch im Gedächtnisse, wo Preußen nach der russischen Pfeife tanzte. Sodann empfindet man es sehr peinlich, daß die angenehmen Handhaben, welche man im deutschen Bunde hatte, mit diesem zu Boden gefallen sind. Ist auch zur Zeit der kleinen Vetterchaft die Souveränität noch gerettet, so sind sie doch Nullen geworden, mit denen nicht mehr gerechnet werden kann. Durch diese gewiß für Rußland verdrößlichen Thatsachen läßt es sich zu allerlei Chikanen und Umtrieben verleiten, statt ihre Unabänderlichkeit zu beachten und sich bestmöglichst damit ins Einvernehmen zu setzen. Wenn aber die Wirren im Orient wirklich auf eine Entscheidung, sei dieselbe nun eine diplomatische oder — was wir nicht hoffen wollen — eine kriegerische hindeuten, dann möchte für Rußland der Preis der preussischen Freundschaft, welche alsdann vielleicht recht erwünscht erscheinen dürfte, durch sein neuestes Verhalten sehr in die Höhe getrieben sein.

Berlin, 30. September. (Ztbl. Corr.) Die Besitzergreifungs-Patente in Betreff der neu erworbenen Landestheile sind nunmehr redigirt und sollen in den nächsten Tagen publizirt werden. In Städten und Gemeinden wird die Verkündigung der Besitzergreifungs-Patente unter gewissen feierlichen Formen vor sich gehen. Die Civil-Verwaltung der Länder, die nunmehr Theile der preussischen Monarchie werden, wird sofort in die Hände von Kommissaren übergeben, welche etwa gleiche Befugnisse wie die Ober-Präsidenten in preussischen Provinzen besitzen werden. Die eigentlichen Ministerial-Geschäfte verlegen sich von nun an selbstverständlich nach den Ministerien in Berlin. Die Funktionen der General-Gouvernements erhalten einen rein militärischen Charakter.

Die Truppen in Hessen, Nassau und Frankfurt a. M. bilden eine Division unter dem Namen Truppen in Hessen. Ihr Kommandeur heißt Ober-Befehlshaber der Truppen in Hessen. Brigade-Verbände bilden sie einstweilen nicht.

Die Truppen in Hannover bleiben ihren inneren Verhältnissen nach in denselben Zusammenhängen und Beziehungen wie im Frieden.

Das Gouvernement der Herzogthümer Schleswig-Holstein bleibt aufgehoben. Das General-Kommando der dort befindlichen Trup-

pen heißt von jetzt ab General-Kommando über die Truppen in den Elberzogthümern. Die Truppen bilden einen Divisions-Verband unter der Benennung kombinirte Division in den Elberzogthümern. Die Brigaden heißen wie bisher erste, resp. zweite kombinirte Infanterie-Brigade und kombinirte Kavallerie-Brigade.

Was die bürgerliche Verwaltung der neu hinzugekommenen Landestheile betrifft, so werden die bestehenden Organisationen und Gewohnheiten mit Schonung behandelt werden. Preußen ist mit Unrecht beschuldigt worden, daß es einer schablonenmäßigen Verwaltung geneigt sei und eine unbedingt centralistische Tendenz verfolge. Je mehr es sich der Durchführung seines deutschen Berufes widmet, desto mehr sieht es sich darauf angewiesen, dem ehrenwerthen und gesunden Zuge kommunaler Autonomie, der den germanischen Charakter auszeichnet, eine berechnete Gewalt in seinem Staatsorganismus einzuräumen. Die gegnerischen Politiker, welche etwa darauf rechnen, daß durch schroffes Centralisiren eine reagirende Mißstimmung in den neu erworbenen Ländern erzeugt werden dürfte, werden bald ihre Täuschung einsehen.

In der Organisation der Gerichts-Beörden wird zunächst gar keine Aenderung vorgenommen werden. Auch das Ober-Appellations-Gericht in Celle wird einstweilen in seinen bisherigen Befugnissen erhalten werden.

Ueber das Verhältnis zu Sachsen wird der „D. A. Z.“ von hier geschrieben: Das enge Zusammenleben des sächsischen und des kaiserlichen Hofes konnte in maßgebenden Kreisen nur Befremden erwecken und hat auch erlösend gewirkt. Jede feindselige Aeußerung, jede von dem tiefwurzelnden Groll gegen Preußen zeugende Maßregel der kaiserlichen Regierung machte hier zugleich böses Blut gegen Sachsen. So hat der jüngste Schritt des Kaisers, die Kassirung der preussischen Inhabernamen alter österreichischer Regimenter, ungemein verlegt und gewiß auch den Friedens-Verhandlungen Sachsens indirekt geschadet. Mit Genugthuung erfahren wir daher durch den Telegraphen, daß König Johann heute Schönbrunn verlassen hat, um demnächst nach Regensburg, von da an die sächsische Grenze, nach Teplitz sich zu begeben. Man wird in diesem endlichen Ausbruche eine wahre Bürgschaft für die Aufrichtigkeit der Bereitwilligkeit Ihres Königs erblicken können, auf die ihm von Preußen zugestehenden, vielleicht anfangs mehr denn jetzt hart erscheinenden Bedingungen einzugehen und sich von allen etwa noch entgegenwirkenden Einflüssen loszumachen.

Breslau, 28. September. (Sp. 3.) Der unerfreuliche Gegensatz, in welchem die Haltung der Breslauer Abgeordneten auf dem so eben vertagten Landtage zur Gesinnung der hiesigen Bürgerschaft steht, wie sich dieselbe seit dem patriotischen Aufschwung im Frühjahr ununterbrochen und noch vor wenigen Tagen bei Gelegenheit des Truppen-Einzuges in so glänzender Weise offenbarte, ist vielfach bemerkt worden und verdient wohl auch eine genauere Prüfung, bei der wir übrigens vorausschicken, daß wir die Abstimmungs-freiheit achten, Politikern gegenüber aber auch das Recht der Kritik in Anspruch nehmen. Wir wollen kein Gewicht darauf legen, daß die Abgeordneten unserer Stadt bei der Verhandlung über die Darlehnskassen die bekannten Auegungen unserer kommerziellen und industriellen Kreise nicht für wichtig genug hielten, um den politischen Standpunkt über den verfassungs- oder, wenn man lieber will, den rechnungsmäßigen zu stellen. Wohl aber müssen wir es als mit der Gesinnung der hiesigen patriotischen Kreise im Widerspruch stehend bezeichnen, daß unsere Volksvertreter in der Indemnitätsfrage und beim Michaelis'schen Antrage mit Nein gestimmt haben. Nur Hr. v. Kirchmann hat wenigstens in der ersten Frage nicht zur Opposition gehört. Die Voten der Herren Deputirten gingen auf das Gegentheil dessen, was in der öffentlichen Meinung unserer Stadt — die gedruckte inbegriffen — für das Richtige erkannt und anerkannt wurde, und nicht gemildert, sondern nur geschärft wird die Disharmonie durch ihr Votum für die Annexion, die von allen Seiten als nothwendig betrachtet wird, zu ihrer Stütze und Durchführung aber auch nothwendig, die Bewilligung der von der Regierung erbetenen Mittel erfordert.

Kiel, 29. September. Dem bereits bekannten Protest des Erbprinzen von Augustenburg gegen die Beschlagnahme seiner in Kiel lagernden Luftpvorräthe etc. ist eine gleiche Aktion in Betreff der in Neumünster lagernden Ausrüstungsgegenstände gefolgt. Merkwürdig an der letzteren ist nur, daß dieselbe auch eine Verwahrung von Seiten des Erbprinzen gegen jedes Eigenthumsrecht des bisher für den Käufer sämtlicher Gegenstände geltenden Hamburger Kaufmanns Cornehlis enthält, durch welche der moralische Charakter der ganzen angeblichen Transaktion natürlich in ein noch zweifelhafteres Licht tritt als bisher. Ueber den Schritt des Prinzen, wegen einer vermuthlich sehr illusorischen Hoffnung auf die Konfiskation einiger Tausende von Thalern, mehrere seiner treuesten Anhänger, welche die Aufbewahrung der betreffenden Gegenstände übernahmen, mit ihrer konstanten Behauptung, daß die konfiscirten Vorräthe lediglich Privateigenthum seien, offen zu desavouiren und fallen zu lassen, erscheint wohl jeder Kommentar als völlig überflüssig.

Hannover, 27. September. Die Königin ist heute im offenen Wagen über Linden, Pattenfen etc. von hier nach der Marienburg abgereist, um dort ihren Aufenthalt zu nehmen. In Linden hatte sich ein Musikchor aufgestellt, um der scheidenden Königin eine Ovation zu bereiten, die indeß durch ein Plaket Soldaten verhindert wurde. Aus den umliegenden Bauerschaften waren berittene Begleiter erschienen, um der hohen Frau das Geleite zu geben, indeß auch gegen diese Ehrenbezeugung ward eingeschritten. Sofort nach Abreise der Königin ward die Schloßwache von preussischem Militär bezogen und preussische Posten stellten sich vor dem Palast an der Reinestraße auf. Auch die Schloßhüter sind die

Fahnenstangen erfuhren eine rasche Umwandlung, indem die gelbweißen Farben den schwarzweißen Platz machten. Im Theater ist das hannoversche Wappen von der sogenannten großen Königsloge verschwunden; auch der Stern vor der kleinen Königsloge ist entfernt worden. Die Logenschließer erscheinen nicht mehr in der rothen hannoverschen Tracht, sondern legen in schwarzen Röcken mit Silber Zeugniß von der Staatsumwälzung ab. Anonyme Briefe durchschwirmen die Stadt, in welchen die Empfänger von dem Theaterbesuch abgemahnt werden, weil man das „höheren Ortes“ nicht gerne sehe. Mit der Abreise der Königin wird die Stimmung wohl eine ruhigere werden, namentlich in den unteren Klassen, die sich gar nicht ausreden lassen wollen, daß Rußland wegen Hannovers an Preußen den Krieg erklärt habe. — In den nächsten Tagen wird die Annexions-Proklamation erfolgen. Eine der ersten Verordnungen wird vermuthlich das Tribunal in Celle betreffen, welches bis auf den heutigen Tag alle seine Erkenntnisse noch im Namen Georg's V., Königs von Hannover, Herzogs etc. spricht.

Murich, 26. September. Wie die „Dffr. Z.“ berichtet, fand gestern zur Wiedervereinigung unserer Provinz mit Preußen ein Diner statt, an welchem ungefähr 70 Personen theilnahmen. Die Teilnehmer des Festes sandten bei dieser Gelegenheit folgendes Telegramm an Se. Majestät den König von Preußen: „Ew. Maj. königlichem Hause huldbig die augenblicklich versammelten Bürger der getreuen Stadt Murich in tiefempfundener Freude über die Wiedervereinigung des Fürstenthums Ostfriesland mit Ew. Maj. glorreicher Krone. Gott für Sie und unser Vaterland.“

Frankfurt, 25. September. Wenn man die Leitartikel der hier erscheinenden „Europe“ liest, sollte man eher glauben, sich unter österreichischem als preussischem Regimente zu befinden. In der Form allerdings anstandslos gebalten, stehen sie doch in feindseliger Tendenz den Doktrinen der eingegangenen Blätter wenig nach und zeichnen sich nur dadurch aus, daß sie die Intervention Frankreichs in die Geschichte Deutschlands als die Eventualität politischer Nothwendigkeit aufstellen. Diesem Programme, das sich am besten selbst richtet, mag wohl auch die Nachsicht zu danken sein, womit man bis jetzt Herrn Ganesco gewähren läßt. — Die von hier gegen die Annexion erlassene Protestation ist an demselben Tage schon, wo sie überreicht wurde, Makulatur geworden. Der „Staats-Anzeiger“ brachte das auf den Landtagsbeschlusse basirte königliche Dekret über die Einverleibung der neuen Länder in die preussische Monarchie. Am unversöhnlichsten zeigen sich die Damen unserer hiesigen Winter gegen die neue Herrschaft und ihre Diener in strenge Quarantäne zu setzen; man muß der Zeit überlassen, bessere Einsicht herbeizuschaffen. Die gefürchtete Auswanderung rebuzirt sich auf zwei bis drei Familien, die ihr republikanisches Bewußtsein nach der Schweiz transportiren wollen; vom Wegzuge von Handelsgeschäften und Firmen verlautet noch nichts, nur die Chefs des Hauses B. H. Goldschmidt wollen nach Paris gehen, doch nur für ihre Person, das Haus selbst bleibt hier fortbestehen.

Ausland.

Wien, 28. September. Der böhmische Landesausschuß hat aus den Geldern, welche zur Unterstützung der durch den Krieg betroffenen Gegenden angelangt sind, je eintausend Gulden an die Bezirksausschüsse Nachod, Königshof, Jaromierz, Königgrätz, Horitz, Trautenau, Gitschin und Pardubitz vertheilt. — In Prag herrscht eine große Aufregung gegen die Jesuiten; die amtliche „Prag. Ztg.“ äußert sich über die betreffenden Vorfälle in folgender Weise: „In der St. Ignatiuskirche sind am Sonntag wahre bühnische Demonstrationen vorgefallen. Während der Nachmittagspredigt eines Jesuiten-Ordens-Priesters goß ein Unbekannter bei zwei Altären eine so übertriebene Flüssigkeit aus, daß viele Andächtige wegen Unwohlseins die Kirche verlassen mußten. Während der Vorlesung des Hirtenbriefes stampften mehrere Personen, besonders junge Leute, so stark mit den Stöcken, daß die Worte des Geistlichen kaum zu hören waren. In der Nacht (des 25.) gegen 10 Uhr sammelten sich die Buben vor den Wohnungen der Jesuiten und beabsichtigten die Fenster mit Steinen einzuwerfen, wurden aber von der Civil- und Kommunalwache, die am Plage erschienen, vertrieben.“

Paris, 27. September. (Sp. 3.) Obgleich von London aus die Herabsetzung des Bank-Diskontos auf 4 1/2 gemeldet worden ist, hatte die Physiognomie des hiesigen Geldmarktes untrügliche Zeichen der Besorgniß. Die Wochenübersicht der Bank wies abermals eine Verminderung des Portefeuilles um 6 Millionen nach, und wenn auch diese Summe an und für sich nicht eben bedeutend ist, so wird sie doch durch die Stetigkeit, mit welcher sie seit Monaten auftritt, ein sicheres Zeichen der ununterbrochenen Abnahme des geschäftlichen Verkehrs. Einiges zu der Verstimmung des heutigen Tages mögen die Nachrichten von den Ueberschwemmungen beigetragen haben, denn die letzteren sind von furchtbarem Umfange. Noch läßt sich der Schaden nicht übersehen, da erst heute Abend bei der Regierung von den verschiedenen Präfekten gemeldet worden ist, das Wasser scheine sein Maximum der Höhe überall erreicht zu haben. Dieser unerwartete Schlag trifft Mittel-Frankreich um so härter, je schlechter der Ausfall der Ernte sich darstellt. Anfänglich freilich schien das Defizit im Vergleich zum Vorjahre nicht übermäßig, aber der Ausbruch ist erstaunlich gering und durch die letzten Regengüsse auch noch der Rest so mancher Ernten gänzlich verloren. Ob die Regierung unter solchen Umständen große Eile mit der untern gesehenen Militär-Reorganisation haben wird, bleibe dahin gestellt; doch ist zu konstatiren, daß die Presse über diesen Gegenstand wie auf Befehl verstummt zu sein scheint. Es ist sehr unangenehm gewesen, daß in dem Circular des Marquis v. Lavalette vom 16. d. M. die Nothwendigkeit einer

Umgestaltung des Heerwesens anerkannt worden ist: man braucht dergleichen nicht noch jeden Tag gedruckt im Wochenblättchen zu lesen. Bisher hat auf das sogenannte Manifest des interimistischen Ministers auf keine einzige Regierung reagiert; endlich erfährt man, daß Fürst Gortschakoff im Begriff steht, an die russischen Diplomaten im Auslande ein Rundschreiben zu erlassen, das mit mehreren von Marquis La Balle angeregten Fragen sich beschäftigt und gleichzeitig Andeutungen über die Anschauung der russischen Regierung von den Vorgängen in Kandia enthält. Ebenso versichert man, daß Marquis de Moustier, gleich nachdem er von seinem Portefeuille Besitz ergriffen hat, ein Circular über denselben Gegenstand zur Kenntniß seiner Beamten bringen wird. — In Spanien ist, wie man sagt, ein neues Pronunciamento erklärt worden. Der Telegraph schweigt darüber, aber die morgen hier eintreffenden Privatbriefe werden Näheres bringen. — Fr. Carloti Patti hat, weil sie hint, bekanntlich noch nie die Bühne betreten. Jetzt ist sie von Herrn Carvalho auf sechs Monate, d. h. die Dauer der internationalen Ausstellung, für das Theatre Lyrique engagirt worden, um in der „Zauberflöte“ 50 Mal à 3000 Fres. die „Königin der Nacht“ zu singen. Es wird durch leichtes Arrangement dafür gesorgt werden, daß Fr. Patti auf der Bühne nicht zu gehen braucht.

London, 22. September. Die „Times“ knüpft an die Siegesfestlichkeiten in Berlin einen längeren Artikel voll der wärmsten Anerkennung für Preußen an; sie wiederholt nochmals im Ganzen, was sie und andere englische Blätter bereits im Einzelnen zum Lobe des preussischen Heeres, seiner Bewaffnung, seiner Führung und seiner Leistungen gesagt haben. „Von allen Siegesfesten, welche die alte und neue Zeit gesehen hatten, kann sich keine mit dem wundervollen Siegeszuge in Berlin messen, wenigstens hat keine jemals Thaten von solcher Bedeutung gefeiert. Die Blitzeschnelle, womit der römische Eroberer sein „veni, vidi, vici“ nach Hause berichtete, die Haufen von Kanonen, welche der Riese von Austerlitz und Wagram in die Form der Vendomesäule umwandelte, Alles das ist übertroffen durch den letzten böhmischen Feldzug, möge man nun die Kürze des Streites oder das Verhältnis von Kosten und Erfolgen, das Maas der Opfer, welche der Sieger und der Besiegte zu tragen hatte, gegenüber den allgemeinen menschlichen Interessen ins Auge fassen, oder die dadurch hervorgebrachte Umwandlung der Geschichte der Welt. Wir erkennen wohl, daß die preussische Armee ihre Siege nicht so sehr ihrer glücklich erfindenen neuen Infanteriewaffe zu verdanken hatte, nicht einmal so sehr einem höheren Feldherrn-Talente und einem fehlerfreien Stabe und Kommissariate, als der Einheit und Stammverwandtschaft, dem Sinne für patriotische Pflicht und Ehre, dem Geiste der Einigkeit, der gegenseitigen Unterstützung und Zuverlässigkeit, welche nur in einer nationalen Armee zu finden sind, in einer Nation unter Waffen. Hätte die preussische Armee nichts bewirkt, als diesen Beweis zu führen von den Vorzügen des bewaffneten Staatsbürgers über den Söldling, von der Uebermacht des denkenden und fühlenden Kämpfers über die bloße Fechtmaschine, so würde der Gewinn für die Freiheit der Welt schon ein sehr großer sein, und seine erste Wirkung zeigt sich in dem Anstoss, der aller Welt Gedanken in diese Richtung lenkt, der allen Regierungen die Nothwendigkeit auferlegt, ihre militärische Macht zu „reorganisiren“ oder, mit anderen Worten, das preussische System einzuführen und die ganze Nation als Armee zu behandeln. Aber nicht allein durch ihre Wirksamkeit als kämpfende Kraft haben die Preußen die Bewunderung der Welt und nicht weniger die Dankbarkeit des Landes gewonnen; sie haben sich auch um die Sache der Humanität verdient gemacht. Nach dem Zugeständnisse ihrer eigensten Feinde selbst betrogen sich die Preußen am besten von allen Soldaten, die je ins Feld rückten. Die Beschwerden, welche lange Zeit verbreitet wurden über Mißhandlungen, welche die Eindringlinge in Böhmen und Mähren verübt haben sollten, haben die österreichische Regierung, wie unser Wiener Korrespondent meldet, veranlaßt, eine amtliche Untersuchung an den Orten anstellen zu lassen, welche lezthin von den Preußen besetzt waren, und nach der genauesten Erforschung über diesen Gegenstand sind die Kommissare nach Wien zurückgekehrt und haben nicht nur ihre Feinde von jeder Beschuldigung und Gewaltthat gegen Mann oder Weib freigesprochen, sondern auch das beste Zeugniß abgelegt von der bewundernswürdigen Haltung, durch welche sich die preussischen Truppen überall die Achtung der Leute erworben haben, bei welchen sie einquartiert waren und mit denen sie im besten gegenseitigen Einvernehmen gelebt haben.“ „Das“, meint die „Times“, „kommt hauptsächlich daher, daß der Soldat zugleich ein Bürger ist, daß er dem Volke nicht entfremdet ist, und ganz besonders, daß Männer von jedem Range, von der feinsten Bildung und von den höchsten Talenten mit den einfachsten Bauern in Reich und Glied gemischt stehen; ihre Gegenwart übt einen wohlthätigen Einfluß auf ihre untergeordneten Kameraden, und sie heben den Ton der ganzen Armee.“

Italien. Morgen erscheint in Turin eine Denkschrift des Admiral Persano, durch welche er alle die wegen der unglücklichen Seeschlacht wider ihn erhobenen Anklagen vollständig zu widerlegen hofft. Er hat jetzt einen um so schwereren Stand, als die Marine-Untersuchungs-Kommission bekanntlich erklärt hat, die italienische Flotte habe sich im besten Zustande befunden.

Pommern.

Stettin, 1. Oktober. Der zuerst in Nr. 433 unserer Zeitung ange deutete Inhalt des zwischen Preußen und dem Kurfürsten von Hessen getroffenen Arrangements ist inzwischen durch die von Kassel aus erfolgte Veröffentlichung der Eidesentbindung etc. bekämpft. Aber sehr schwer ist es dem alten hohen Herrn geworden, sich in die gestellten Bedingungen zu fügen. War auch in der letzten Zeit seines Aufenthalts in Stettin sein äußeres Auftreten ein anscheinend ruhiges, seine Unterhaltung mit ihm nahe kommenden Personen sogar oft eine gemüthliche, so verrieth doch die einige Male gemachte Aeußerung: „Meine Ahnen beherrschten Hessen 500 Jahre früher ebe ein Hohenzoller nach Brandenburg kam“, sowie seine täglich gebückter werdende Körperhaltung, den Kampf seines Innern. Nur allein dem Einflusse seiner Gemahlin, der Fürstin von Hanau, und seiner Tochter, der Prinzessin Isenburg, soll es gelungen sein, ihn zur Unterschrift der entscheidenden Urkunden zu bewegen, und doch geben die beiden Schreibfedern, welche der Kurfürst zur Unterschrift benutzte, Zeugniß von seiner

ungeheuren Aufregung, indem die eine derselben von ihm total zerstaucht ist. Beide Federu werden von dem Besizer des „Hotel de Prusse“, Herrn Schmidt, sorgfältig aufbewahrt, auch beabsichtigt derselbe, wie wir hören, das Zimmer, in welchem die für Preußen und Kurhessen so wichtige Unterschrift erfolgte, mit einer entsprechenden Gedenktafel zu versehen.

— Eine schauerliche Geschichte wird uns aus Wollin erzählt, welche wir jedoch nur unter Reserve mittheilen. Der dortige Buchbindermeister W. hatte das Unglück, drei Frauen zu verlieren, auch seine vierte Frau und deren Kind starben während der letzten Cholera-Epidemie. Der Wittwer schien darüber so schmerzlich bewegt, daß er Wollin sofort verließ und nach Posen übersiedelte, wohin er die Kindesleiche mitnahm. Inzwischen hatten aber die vielen Todesfälle in Wollin Verdrach erregt; man requirirte die Behörde in Posen und wurde dort bei dem W. nicht nur eine bedeutende Quantität Arsenik vorgefunden, sondern auch konstattirt, daß das Kind vergiftet war. Auch an den in Wollin ausgegrabenen Leichen der vier Frauen fanden sich überall Spuren von Vergiftung. Alle vier sollen ihrem Ehemanne nicht nur einiges Vermögen zugebracht haben, sondern W. soll auch ihr Leben versichert und sich auf Grund geschlossener Erbverträge in den Besitz der Versicherungssummen gesetzt haben. Zur Ehre der Menschheit wollen wir noch glauben, daß in diesen uns gemachten Mittheilungen Manches übertrieben ist.

— Wie wir hören, sind in Stettin von der Darlehnskasse 470,000 Thlr. Darlehne ausgegeben, von denen bereits 200,000 Thlr. wieder zurückgezahlt sind.

— Das am Sonnabend für das hiesige Pionier-Bataillon im Liebreichschen Lokale veranstaltete Festessen, woran sich auch viele bereits entlassene Reservisten betheiligten, verlief ebenfalls ohne jede Störung in der gemüthlichsten Weise. Der Bataillons-Kommandeur, Herr v. Bonin, brachte den ersten Toast auf Se. Majestät den König, der Stadtverordneten-Vorsteher, Herr Saunier, den auf die Armee, resp. dies Bataillon aus. Speisen und Getränke waren durchweg gut und schloß ein bis zum frühen Morgen dauernbes Tanzergnügen das erhebende Fest. Der Uebersechß von den von der Stadt bewilligten 500 Thln. soll haark an die Festgenossen vertheilt werden.

— Gestern Nachmittag fiel ein am Bollwerk gegenüber der Mönchenbrückstraße spielender Knabe in die Dder, wurde aber glücklicherweise sofort durch einen Soldaten wieder herausgezogen.

— Vom 29. zum 30. September ist kein Cholerafall gemeldet; von gestern zu heute nur eine Erkrankung im vierten Polizeidistrikt.

Stargard, 1. Oktober. Dieser Tage ist in Pommern in glücklicher Verschollenheit hohen Alters der frühere Postsekretär Hende in Driesen verstorben, welcher vor etwa zwanzig Jahren durch die Entdeckung der 5. und 6. Aferoide zuerst wieder, nach fast einem halben Jahrhundert, den Anlaß gab zu der seitdem so zahlreich gesteigerten Planetenentdeckung.

Bemerktes.

— (Eine originelle Abbitte.) Nekrologisten wissen zahllose Anekdoten von Beckmann zu erzählen. Wir lassen eine der gelungeneren hier folgen, die sich zu jener Zeit zutrug, zu der Beckmann noch in Berlin wirkte. Eines Tages ließ er sich von Freunden verleiten, einen heimlichen Rezejenten, eine in Berlin stadtbekannt Figur, wenn wir nicht irren, Namens Fränkel, auf der Bühne zu perfizieren und stellte ihn in Maske und Westen so getreu dar, daß das Publikum am Schlusse „Fränkel heraus!“ rief. Der Journalist flugte und Beckmann wurde verurtheilt, den Beleidigten in dessen Wohnung vor geladenen Zeugen um Verzeihung zu bitten Zur bestimmten Stunde harrete Fränkel im Kreise seiner Familie und einer Unzahl von hierzu invitirten Verwandten und Bekannten des antkommenden Büßers, aber Viertelstunde um Viertelstunde schlich mit bleiernem Schritt durch den Salon und Beckmann kam nicht. Endlich ging die Thüre auf, Beckmann steckte den Kopf herein und fragte: „Wohnt hier Herr Mater?“ „D nein“, antwortete Fränkel, „der wohnt daneben.“ „Ah, dann bitt' ich um Verzeihung!“ sagte Beckmann, sich rasch wieder entfernend, nachdem er sich so zum großen Aerger des Herrn Fränkel und zur schallenden Erheiterung der Anderen der ihm auferlegten Buße pünktlich erledigt hatte.

Neueste Nachrichten.

Hamburg, 29. September, Abends. Die „Börsenhalle“ bringt eine Mittheilung aus Kiel, nach welcher der Oberpräsident das Aufhören des bisher gesondert erscheinenden hollsteinischen und schleswigischen Verordnungsblattes und das Erscheinen eines gemeinsamen schleswig-holsteinischen Regierungsblattes verfügt hat.

Kiel, 30. September. Im hiesigen Hafen ist in verwichener Nacht ein Theil des amerikanischen Geschwaders eingetroffen.

Hannover, 30. September. Die Hannoverische Gesesammlung verkündet das Geses über die Vereinigung Hannovers mit Preußen. Das Geses tritt sofort mit der Verkündigung in Kraft. Die Ausführungs-Bestimmungen bleiben vorbehalten. Einstweilen wird die Landesverwaltung wie bisher fortgeführt.

Kassel, 29. September, Abends. Das „Gesesblatt“ veröffentlicht eine Bekanntmachung vom heutigen Tage, welche das Geses vom 20. September, betreffend die Vereinigung des Kurfürstenthums mit der preussischen Monarchie verkündigt.

Stuttgart, 30. September, Morgens. Diese Nacht gingen per Extrazug 8 Mill. Gulden, welche nach dem Friedensvertrage unsere Regierung als Kriegskontribution zu entrichten hat, auf 7 Wagen nach Berlin ab. Der Sendung sind als Begleitung mitgegeben Obersteuerrath Neuschler und Finanzrath Küß.

München, 29. September, Abends. Die königliche Verordnung vom 9. Oktober d. J., betreffend die Berufung der gesammten Landwehr zum aktiven Dienst und zu militärischer Thätigkeit, ist wieder außer Wirksamkeit gesetzt.

Wien, 30. September. Die „Debatte“ veröffentlicht ein ihr übergebenes Schreiben des gewissen Kronprinzen von Hannover an die Hannoveraner, worin der Briefsteller für die zu seinem Geburtsstage ihm zugekommenen, „nach Hunderttausenden zählenden“ Glückwünsche dankt und versichert, daß er aller und des schwer geprüften Vaterlandes auch in der Ferne mit inniger Liebe gedenke, die Hannoveraner auffordert, auszuharren in fester Treue zum Könige, seinem Vater, und in der Hoffnung auf bessere Zeiten.

Paris, 30. September, Morgens. Der heutige „Moniteur“ meldet, daß bei der Subskription für die von den Ueber-

schwemmungen Betroffenen der Kaiser mit 100,000, die Kaiserin mit 25,000 und der Kaiserliche Prinz mit 10,000 Frks. sich betheiligte haben. — Der „Moniteur“ enthält ferner Nachrichten aus Mexico vom 29. August, nach welchen General Bazaine am 26. nach Mexico zurückgekehrt war und den General Douay in Louis Potosi zurückgelassen hatte. Es hatte nach dieser Seite hin kein Befehl stattgefunden. — Nach hier aus Rom vom 29. eingetroffenen Nachrichten hat der Papp der Kaiserin Charlotte einen Besuch abgestattet und eine längere Unterredung mit derselben gehabt. — Aus Florenz wird gemeldet: Garibaldi ist nach Caprera zurückgekehrt. Wie die „Nazione“ mittheilt, ist kein englisches Geschwader in den sicilischen Gewässern eingetroffen. Das Geschwader war am 25. von Syracusa auf hohem Meere signalisirt, am 26. in Girgenti, hat es sich niemals dem Festlande genähert und traf am 28. in Cagliari ein.

London, 29. September, Nachts. Aus Newyork wird vom 27. d. Abends gemeldet: General Dix ist zum Gesandten der Vereinigten Staaten in Paris bestimmt.

„Newyorker Times“ hält die Politik des Präsidenten Johnson für fehlerhaft.

Kopenhagen, 29. September, Abends. Wie die Abendblätter melden, hat der Kriegsminister, General Neergard, seine Demission eingereicht. Zum Nachfolger desselben ist der aus Washington hier eingetroffene General Raaslof, früherer Gesandter Dänemarks in Washington, ernannt worden.

Petersburg, 29. September, Nachmittags. Soeben fand hier unter zahlreicher Theilnahme des Volkes, vom herrlichsten Wetter begünstigt, der Einzug der Prinzessin Dagmar, sowie der gesammten kaiserlichen Familie von Jaroslaw Selo statt.

Konstantinopel, 29. September, Abends. Die Insurgenten haben die bei Maleka verlorene Stellung forciert und gleichzeitig die Höhen von Kerumin, welche Cana beherrschten, angegriffen. Ali Riza Pascha warf dieselben zurück. Am 22. d. wurde der Kampf in den Bergen von Kerumin erneuert, wobei Mehmet Pascha die Positionen der Insurgenten erstürmte und ihnen empfindliche Verluste beibrachte. Die Insurgenten zogen sich in die Berge von Sphakia zurück. Die Sphakioten wollen sich unterwerfen. Kiriki Pascha kommandirt die Türken in Person.

Telegr. Depesche der Stettiner Zeitung.

Hannover, 30. September, Vormittags. Die hannoversche Gesesammlung verkündet das Geses über die Vereinigung Hannovers etc. mit Preußen. Das Geses tritt sofort mit der Verkündigung in Kraft. Die Ausführungsbestimmungen bleiben vorbehalten. Einstweilen wird die Verwaltung des Landes wie bisher fortgeführt.

Schiffsberichte.

Swinemünde, 29. September, Nachmittags. Angekommene Schiffe: Memel-Pakel (SD), Wendt von Memel. Wind: S. 2 Schiffe in Sicht. Strom ausgehend. Revier 14 3/4 F.

Börsen-Berichte.

Stettin, 1. Oktober. Witterung: schön. Temperatur: + 18° R. Wind: SD.

An der Börse.

Weizen behauptet, loco stiller, loco pr. 85 1/2 Sd. gelber 62—76 Sd. bez., 83—85 Sd. gelber Oktober 75 Sd. bez., 75 1/4 Sd. Br. u. Gd., Oktober-November 74 Sd. Br., 73 1/4 Sd. Gd., Frühjahr 74 Sd. Br., 73 1/4 Sd. Gd.
 Roggen höher, pr. 2000 Sd. loco 47—49 Sd. bez., Oktober 48 1/4 Sd. bez., 49 Sd. bez., Oktober-November 47, 46 1/2, 47 1/2 Sd. bez., Frühjahr 46 1/2 Sd. Br.
 Gerste loco pr. 70 Sd. neue Oberbruch 46 1/2, 47 Sd. bez., vom Boden 47 1/2 Sd. bez., schles. 46 1/2, 47 Sd. bez., pomm. 46—47 Sd. bez.
 Hafer alter pr. 50 Sd. 28 Sd. bez., 47—50 Sd. Frühjahr 27 Sd. Gd. Rüböl fest und höher, loco 12 1/2 Sd. Br., 12 1/2 Sd. bez., Oktober 12 1/2, 11 1/2, 1/2 Sd. bez., Oktober-November 12 1/2, 12 1/2 Sd. bez., 1/2 Br., April-Mai 12 1/2 Sd. Br.
 Spiritus fester, loco ohne Fass 15 1/2, 1/2 Sd. bez., Oktober 15 1/2 Sd. bez., Oktober-November 14 1/2, 14 Sd. bez., 1/2 Br., November-Dezember 14 1/2 Sd. bez. u. Gd., Frühjahr 15, 14 1/2 Sd. bez., 15 Br.
 Angemeldet: 50 Wsfl. Roggen.
Berlin, 1. Oktbr., 1 Uhr 56 Min. Nachmittags. Staatsschuldscheine 84 bez. Staats-Anleihe 4 1/2 %, 97 3/4 bez. Berlin-Stettiner Eisenbahn-Aktien 127 bez. Stargard-Posener Eisenbahn-Aktien 92 1/2 Br. Pomm. Pfandbriefe 89 bez. Defferr. National-Anleihe 53 1/4 bez. Oberschlesische Eisenbahn-Aktien 166 3/4 bez. Amerikaner 6 % 73 1/2 bez.
 Roggen Oktober 50 3/8 bez., 51 Gd., Oktober-November 49 1/4, 1/2 bez., Frühjahr 47 1/2 bez., 47 3/4 Gd. Rüböl loco 13 1/2 bez., Oktober 12 1/2 bez., 11 1/2 Gd., Oktober-November 12 1/2, 1/2 bez. Spiritus loco 15 1/2 bez., Oktober 15 3/4, 11 1/2 bez., Oktober-November 15, 15 1/4 bez., Frühjahr 15 1/2 Br., 1/2 bez.

Stettin, den 1. Oktober.

Berlin	kurz	—	Pom. Chaus.-	—
„	2 Mt.	—	ban-Obligat. . .	5
Hamburg	6 Tag.	151 1/2 bz	Used. - Wollin.	—
„	2 Mt.	150 3/4 bz	Kreis-Oblig. . .	5
Amsterdam	8 Tag.	143 1/3 G	St. Str.-V.-A. . .	4
„	2 Mt.	141 1/2 B	Pr. Nat.-V.-A. . .	4
London	10 Tag.	6 22 7/8 bz	Pr. See-Assoc. . .	4
„	3 Mt.	6 20 3/8 bz	Comp.-Act. . . .	4
Paris	10 Tag.	80 1/2 B	Pomerania	4
„	2 Mt.	79 1/2 bz	Union	4
Bordeaux	10 Tag.	—	St. Speich.-Act. .	5
„	2 Mt.	—	V.-Speich.-A. . .	5
Bremen	8 Tag.	—	Pomm. Prov.-	—
„	3 Mt.	—	Zuckers.-Act. . .	5
St. Petersburg	3 Wch.	84 7/8 G	N. St. Zucker-	—
Wien	8 Tag.	—	Sieder.-Actien	4
„	2 Mt.	—	Mesch. Zucker-	—
Preuss. Bank	5	Lomb. 5 1/2 %	Fabrik-Anth. . .	4
Sta.-Anl. 5457	4 1/2	—	Bredow	4
„	5	—	Walzmühl.-A. . .	5
St.-Schlds.	3 1/2	—	St. Portl.-Cem.-	—
P. Präm.-Anl.	3 1/2	—	Fabrik	4
Pomm. Pfäbr.	3 1/2	—	Stett. Dampf	—
„	4	—	Schlepp-Ges. . .	5
„ Rentenb	4	—	Stett. Dampf-	—
Ritt. P.P.B.A.	—	—	schiffs-Verein . .	5
à 500 Rtl.	—	—	N. Dampfer-C . .	4
Berl.-St. Eis.	—	—	Germania	4
Act. Lt. A. B.	4	—	Vulkan	4
„ Prior.	4	—	Stett. Dampf-	—
„	4 1/2	—	mühlen-Ges. . . .	4
Starg.-P. E.A.	3 1/2	—	Pommerensd. . .	4
„ Prior.	4 1/4	—	Chem. Fabrik . .	—
Stett. Stdt.-O.	4 1/2	—	Chem. Fab.-Ant. .	4
Stett. Börsh.	—	—	Stettin. Kraft-	—
Obligationen	4	—	Dünger-F.-A. . .	—
St. Schausp.	—	—	Gemeinnützige	—
Obligationen	5	—	Bauges.-Anth. . .	5